



EE-Jahreskonferenz `09

Grußwort von Dietmar Schütz, Präsident des
Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V. (BEE)

Berlin, 4. März 2009

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die Energiepolitik hat in diesem Jahr bereits ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit beansprucht:

Zum Jahreswechsel stand der Gasstreit zwischen Russland und der Ukraine tagelang im Mittelpunkt der Berichterstattung. Das kalte Wetter und die zugedrehten Gashähne nutzen einige Protagonisten, um die Angst vor angeblichen Versorgungslücken zu schüren und vor der Abhängigkeit von russischem Gas zu warnen. Angesichts der Wirtschaftskrise versuchten andere – oder auch die gleichen –, die Kernkraft als unverzichtbar zu verkaufen. Nur mit vermeintlich billigem Atomstrom könne Energie bezahlbar bleiben und der Wirtschaft auf die Beine geholfen werden, so die Argumentation. Gleichzeitig geriet die Klimadiskussion angesichts der negativen Wirtschaftsprognosen in den Hintergrund – sicher völlig zu unrecht. Denn es gibt nach wie vor kein drängenderes und folgenschwereres globales Umweltproblem, das wir lösen müssen.

Mit diesen Stichworten ist das uns gut bekannte Dreieck einer zukunftssicheren Energieversorgung benannt: Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit. Es sind ohne Zweifel die Erneuerbaren Energien, die diese Anforderungen im Dreiklang am besten erfüllen. Sie sind die Antwort, wenn es um Unabhängigkeit von politisch nicht immer berechenbaren Energieimporten geht. Sie sorgen für bezahlbare Energiepreise, da sie keine fossilen Ressourcen verschlingen, die langfristig immer teurer werden. Und sie leisten den Löwenanteil beim Erreichen von Klimaschutzziele, da sie den Treibhausgasausstoß in allen Bereichen – Strom, Wärme, Mobilität – erheblich reduzieren.

Unsere heute beginnende Jahrestagung Erneuerbare Energien steht unter dem Motto „Ziele umsetzen – Wege zu einer modernen Energiewirtschaft“. Die Ziele sind klar: Die EU schreibt einen Anteil an Erneuerbaren Energien an der Energieversorgung von 20 Prozent im Jahr 2020 vor. Für Deutschland heißt das ganz konkret einen Anteil von 18 Prozent über alle Sparten gerechnet. Wir wollen darüber diskutieren, welche Weichen heute gestellt werden müssen, damit wir diese Ziele nicht nur erreichen, sondern möglichst übertreffen. Denn das große Ziel ist und bleibt der vollständige Umstieg auf Erneuerbare Energien. Außerdem wollen wir mit dieser Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zur energiepolitischen Diskussion leisten, die angesichts der anstehenden Bundestagswahl sicher nicht

so schnell abreißen wird und auch nicht abreißen darf. In diesem Sinne lade ich Sie alle zu einer konstruktiven Auseinandersetzung ein und begrüße Sie hiermit ganz herzlich zur Jahrestagung.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt dem königlichen Botschafter von Dänemark, Herrn Carsten Soendergaard, sowie den Herren Staatssekretären - Michael Müller aus dem Bundesumweltministerium und Hans Joergen Koch aus dem dänischen Energieministerium -, die im Anschluss zu uns sprechen werden. Ich begrüße außerdem ganz herzlich die Damen und Herren Abgeordneten des Deutschen Bundestages und insbesondere die Mitglieder des BEE-Beirates.

Anfang des Jahres hat der Bundesverband Erneuerbare Energie gemeinsam mit der Agentur für Erneuerbare Energien die Ausbauprognose der Branche für den Stromsektor bis zum Jahr 2020 vorgelegt. Sie zeigt, dass wir in rund 12 Jahren schon fast die Hälfte der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien decken können. Allerdings muss es dafür bei den wesentlichen Rahmenbedingungen bleiben. Das ist zu allererst der Vorrang für Strom aus Erneuerbaren Energien, wie ihn das EEG fest schreibt – und zwar mit gutem Grund: Denn im Gegensatz zur Stromerzeugung aus fossilen Rohstoffen ersparen die Erneuerbaren der Gesellschaft hohe externe Kosten für Umwelt- und Klimaschäden.

Der Vorrang ist die Grundvoraussetzung für den Umsteuerungsprozess hin zum zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien und für alle Investitionen in diesem Bereich. Wer ihn in Frage stellt, rüttelt an den Fundamenten eines erfolgreichen Industriezweiges. Wir sichern den Zuwachs an Know-how und Arbeitsplätzen in einem Zukunftsmarkt. Aber vor allem machen wir die Anforderungen des Klimaschutzes überhaupt erst realisierbar.

In diesem Zusammenhang muss die Frage beantwortet werden, wie die Befürworter von Laufzeitverlängerungen für Kernkraftwerke und zusätzlichen konventionellen Großkraftwerken den Widerspruch ihres Energieszenarios zum Vorrang der Erneuerbaren Energien auflösen wollen, die ja immer mehr Strom liefern. Wir halten diesen Widerspruch nicht für sinnvoll lösbar. Wer auf alte Großtechnologien setzt, blockiert damit den notwendigen und für Wirtschaft und Klimaschutz gleichermaßen förderlichen Umbau unserer Energieversorgung. Längere Laufzeiten und zusätzliche Großkraftwerke nehmen den Erneuerbaren Energien den Raum und gefährden so ihren Vorrang.

Es geht aber nicht nur um klare Rahmenbedingungen, sondern auch um konkrete Maßnahmen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien, damit die Wachstumsdynamik über 2020 hinaus anhält. Lassen Sie mich drei Stichworte für den Stromsektor nennen: Netze, Speicher, Kombikraftwerke.

Der Netzausbau muss jetzt in die Wege geleitet werden, damit Anschlüsse neuer Anlagen zügig erfolgen können und die Nutzung des Stroms regional und überregional möglich wird. Für den Netzausbau muss vor allem aus Akzeptanzgründen die Option genutzt werden, Leitungen auch auf der 380 Kilovolt-Ebene als Erdkabel zu verlegen. Dies ist in vielen anderen Ländern üblich. Auf der 110 KV-Ebene spricht gar nichts gegen flächendeckende Erdverkabelung, insbesondere nicht der Preis. So kann der Ausbau schneller erfolgen und Widerstand vor Ort aufgehoben werden.

Auch der Netzbetrieb muss den neuen Erfordernissen angepasst werden. Es gilt daher Hürden und Effizienzverluste abzubauen, die durch die verschiedenen Regelzonen entstehen, und ein schlüssiges Modell für Netzentwicklung und –bewirtschaftung zu installieren. Die eigentumsrechtliche Trennung der Netze von den Erzeugungsgesellschaften muss dabei konsequent umgesetzt werden. Falls es nicht zu einer rein staatlichen Netzgesellschaft kommt, wird die Erneuerbare-Energien-Branche ihre Beteiligung prüfen.

Um die Kapazität der Speicher zu erhöhen, sind neue Instrumente und zusätzliche Forschungsanstrengungen notwendig. Der BEE schlägt einen finanziellen Anreiz vor, der ganz gezielt neue Speicherkapazitäten fördert. Kontraproduktive Regelungen, wie die Erhebung von Netznutzungsentgelten auf Pumpstrom seit Anfang 2008, sind im Gegenzug unbedingt abzuschaffen. Denn diese verhindern die Erschließung der Potentiale – in diesem Beispiel den Ausbau von Pumpspeicherkraftwerken.

Je mehr Strom aus Erneuerbarer Energie im Netz ist, desto wichtiger wird es, das schwankende Angebot von Wind und Sonne durch Verknüpfung verschiedener Regionen und Kraftwerke auszugleichen. Deshalb halten wir auch einen zusätzlichen Anreiz für sogenannte Kombikraftwerke für notwendig. Neben der Wasserkraft können gut regelbare Bioenergie und Strom aus Geothermie das Angebot je nach aktueller Nachfrage ideal ergänzen. Betreiber, die entsprechende Anlagen mit Wind- und Solarkraftwerken kombinieren, sollten durch finanzielle Anreize besonders motiviert werden.

Wir wollen nicht nur im Stromsektor mit dem Anteil Erneuerbarer Energien vorankommen, sondern auch bei der Wärmeerzeugung. Hier gibt es noch ein sehr großes ungenutztes Potenzial. Das Konjunkturprogramm II bietet zwar die Möglichkeit, erneuerbare Wärme auszubauen. Es hätte aber noch viel deutlicher auf den Ausbau regenerativer Energie in Kombination mit mehr Energieeffizienz setzen sollen. Mit 10 Mrd. Euro, die das Programm u.a. für Energieeffizienzmaßnahmen in Ländern und Gemeinden vorsieht, kann die Nutzung von Erdwärme, Biomasse oder Solarthermie zumindest dort einen ordentlichen Sprung nach vorne machen. Der BEE hat bereits alle zuständigen Minister in den Bundesländern angeschrieben und sie explizit auf die Möglichkeiten im Rahmen des Konjunkturpaketes hingewiesen. Gerade bei der energetischen Sanierung von Gebäuden der öffentlichen Hand sollten sie die Chance nutzen und neben einer zeitgemäßen Isolierung die Wärmeversorgung verpflichtend und vollständig auf Erneuerbare Energien umstellen. Damit würden die Kommunen zum Vorbild für andere Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Wir benötigen aber auch die Sicherung des Marktanzreizprogramms, damit private Eigentümer bei anstehenden Sanierungen auf Erneuerbare Energien umsatteln. Eine gute finanzielle Ausstattung ist dabei ebenso wichtig wie verlässliche Förderbedingungen. Sie müssen einen hohen Anreiz schaffen, die Energieeffizienz von Gebäuden über gesetzliche Mindeststandards hinaus zu erhöhen und gleichzeitig auf EE umzustellen. Ein weiteres, bisher ungenutztes Instrument ist die Einführung von Steuerabschreibemöglichkeiten für Investitionen in Wärmetechnik. Was bei der energetischen Sanierung zu einem regelrechten Boom geführt hat, könnte so im Bereich erneuerbare Wärme wiederholt werden.

Erheblicher Handlungsbedarf besteht im Bereich Mobilität. Mit der Verschlechterung der politischen Rahmenbedingungen wurde die heimische Biokraftstoffproduktion nahezu abgewürgt. Derzeit hängen die Hersteller völlig in der Luft, weil die Entscheidung über eine Änderung der Biokraftstoffquote erneut vertagt wurde. Dabei sind verlässliche Rahmenbedingungen das A und O jeder wirtschaftlichen Entwicklung und Grundlage für Investitionen. Wir brauchen deshalb nicht nur ein Festhalten an den bisher vereinbarten Beimischungsquoten, sondern auch einen verlässlichen Fahrplan für den Ausbau nachhaltig produzierter Biokraftstoffe. Langfristig muss der Vorrang für Biokraftstoffe durch einen

Herkunftsnachweis, eine umfassende CO2-Kennzeichnung und eine CO2-basierte Besteuerung für alle Kraftstoffe erreicht werden.

Erst am Anfang der Entwicklung stehen wir bei der Elektromobilität. Sie ist der natürliche Partner der Erneuerbaren Energien. Je mehr Erneuerbare Energien im Netz sind, desto sauberer sind Elektroautos, Züge und Straßenbahnen unterwegs. Umgekehrt gilt: Je mehr Elektrofahrzeuge am Netz sind, desto besser lassen sich Erneuerbare Energien in das Stromnetz integrieren und Speicherkapazitäten ausbauen. Um eine wegweisende Entwicklung im Bereich Elektromobilität anzustoßen, benötigen wir nicht nur Leuchtturmprojekte und mutige Unternehmen, sondern auch ordnungs- und steuerrechtliche Vorteile für Elektrofahrzeuge, die aus Erneuerbaren Energien gespeist werden.

Meine Damen und Herren, wir stehen mit unserer diesjährigen Jahreskonferenz an einem entscheidenden Wendepunkt in unserer Energieversorgung. Wir müssen jetzt weiter umsteuern und auf Erneuerbare Energien setzen, wenn wir im internationalen Wettbewerb bei schwindenden Ressourcen auch künftig wirtschaftlich erfolgreich sein wollen. Und wir müssen jetzt handeln, damit unsere natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft erhalten bleiben. Es gibt keinen Grund, mit dem notwendigen Umbau unserer Energieversorgung länger zu warten und noch mehr Geld in alte Strukturen zu stecken. Die notwendige Innovationskraft für den Energiesektor ist insbesondere in Deutschland vorhanden. Wir müssen sie heute mobilisieren, damit wir rechtzeitig für die Anforderungen der Zukunft gewappnet sind und so schnell wie möglich fossile und atomare Energieerzeugung durch Erneuerbare ersetzen. Industriepolitisch sind wir noch Weltmarktführer bei den Erneuerbaren Energien. Lassen Sie uns alle Energie aufwenden, damit das so bleibt und wir in der Nutzung Erneuerbarer Energien ebenfalls die Nr. 1 werden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen fruchtbaren und erhellenden Austausch und wegweisende Ergebnisse.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!